



Oben: Arthur Darboven (1871-1954). Unter seiner Firmenleitung wurde die Darbohne-Werbung geschaffen.

Unten links Bilderbogen 67, daneben der Sammelband »Darbohne's Erlebnisse« Bd. 5, in dem die Folge mit »Darbohne in Afrika« betitelt wurde.

Aussem (1927 erstmals Deutsche Meisterin, 1931 Siegerin in Wimbledon) und die Florettfechterin Helene Mayer (1928 Goldmedaille bei der Olympiade in Amsterdam). Bogen 15 und weit mehr noch Bogen 37 zeigen die Mickymaus. Sie wurde 1928 erfunden und nahm 1930 als Trickfilm- und Comicfigur ihren Weg nach Deutschland.

Demnach ist ein Start der Bilderbögen um 1928 herum anzunehmen. Dafür spricht auch ein firmengeschichtliches Datum: 1928 wurde unter der Marke »Idee« ein neuer »magenfreundlicher Kaffee« eingeführt – auf dem zweiten und dritten Bilderbogen sehen wir ihn beworben. Was das Ende der Reihe betrifft, so verweist Bogen 98 auf die Pariser Weltausstellung von 1937; Bogen 104 bildet eine Karte des Großdeutschen Reichs mit dem im März 1938 einverleibten Österreich ab. Demnach wird der letzte der Bilderbögen wohl Ende 1938 entstanden sein.

Gehen wir davon aus, dass alle Bögen aus einer Hand stammen (künstlerisch ist das zu vermuten, aber nicht zu beweisen), so

hat jemand diese Arbeit innerhalb von rund zehn Jahren geschaffen. Eine Zeichnerin namens Cohn-Schwerin, die im Hamburg dieser Zeit gearbeitet hat, die wäre vielleicht zu finden, doch Maike Bruhns, die alle bekannten Daten der Hamburger jüdischen Künstler der Zeit zusammengetragen hat, listet nicht eine, sondern wenigstens zwei infrage kommende Personen.<sup>6</sup>

Da ist zum einen Anna Cohen, geboren am 6. Juni 1885 in Schwerin, weiterhin eine am 9. Mai 1883 in Hamburg geborene Anni Cohen. Über sie schreibt Bruhns, die Reichskammer der bildenden Künste habe sie vor Juni 1938 aus der Reichskulturkammer ausgeschlossen. Bruhns' neueren Erkenntnissen zufolge gab es eine Malerin Annie Cohen-Schwerin, »offenbar gebürtig aus Schwerin«. Sie habe 1936 in der Hamburger Ferdinandstraße 36 gewohnt und ihr Brot »mit Unterrichterteilung in allen kunstgewerblichen Arbeiten« verdient. 1936 habe sie an der Chanukka-Messe des Jüdischen Kulturbunds teilgenommen.<sup>7</sup>

Alle die von Bruhns Genannten sind nicht »ins Ausland gegangen«, sondern 1941 in die Vernichtungslager im Osten deportiert worden.<sup>8</sup> Damit verwischen sich die Spuren. Wir wissen nicht, wer die Darbohne-Bilderbögen vor dem Krieg gezeichnet hat, wir wissen nicht, ob es sich um einen oder mehrere Künstler handelt und ob wirklich eine Zeichnerin namens Cohn-Schwerin beteiligt war. Wir wissen nicht, ob die Folgen nach Ideen anderer geschaffen wurden. Alles, was bleibt, sind 112 Bögen und ihre Wiederaufnahme in insgesamt sieben Bücher, die laut Comic-Preiskatalog zwischen 1935 und 1938 erschienen (auch dies ein unbestätigtes Datum). Dort bekam jede Seite einen individu-

